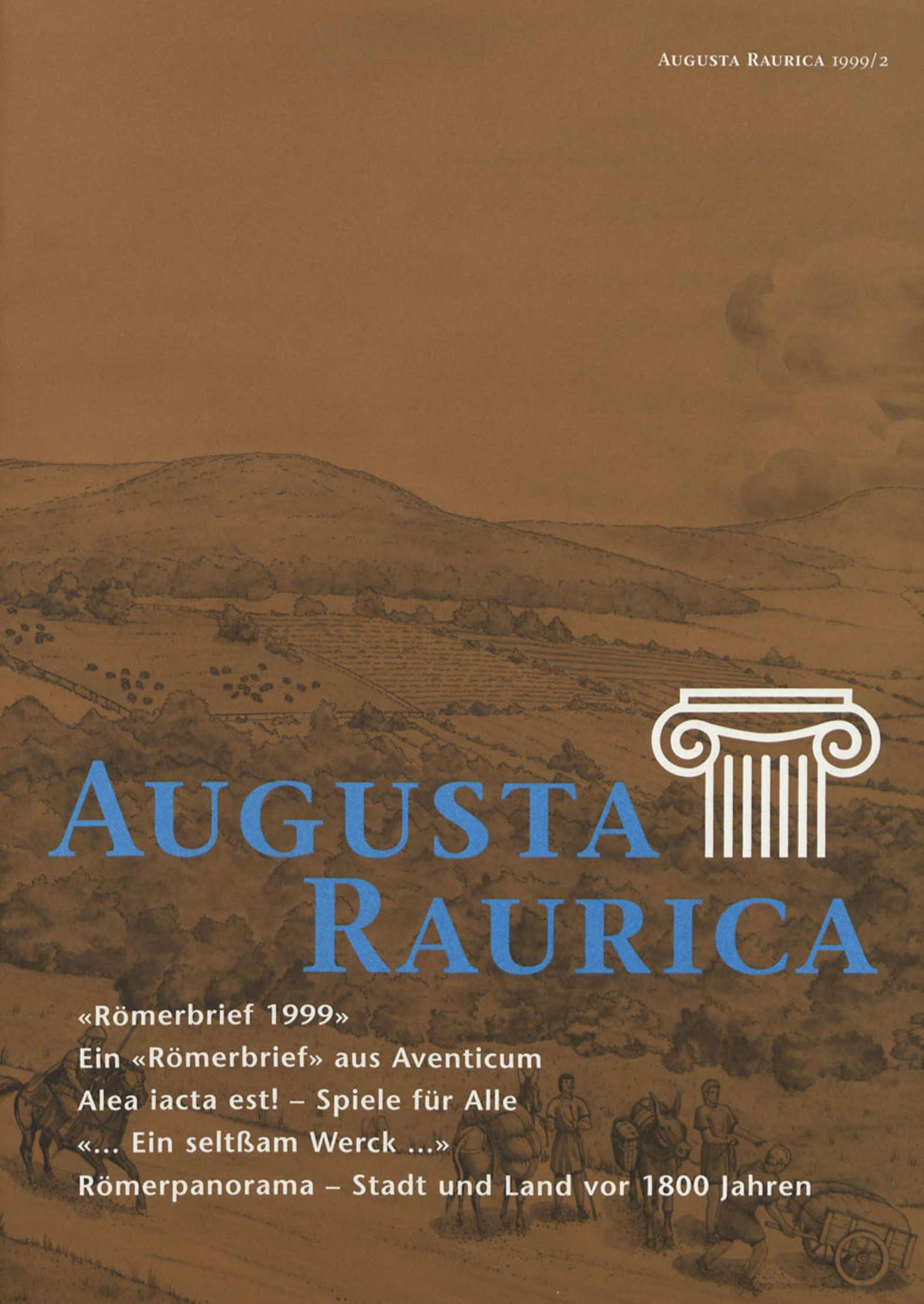




AUGUSTA RAURICA



«Römerbrief 1999»

Ein «Römerbrief» aus Aventicum

Alea iacta est! – Spiele für Alle

«... Ein seltsam Werck ...»

Römerpanorama – Stadt und Land vor 1800 Jahren



« RÖMERBRIEF » 1999

In dieser Herbstnummer finden Sie gleich zwei «Römerbriefe» – zum einen den traditionellen Saisonrückblick des Römerstadt-Leiters Alex R. Furger, zum anderen aber auch den Gruss aus der Romandie von Anne Hochuli-Gysel, Directrice von «Site et Musée romains d'Avenches», aus unserer Partnerstadt Aventicum (siehe Seite 6).

Liebe Leserinnen und Leser

Wenig Wochen ist es her, dass sich wieder einmal 10 000 grosse und kleine Besucherinnen und Besucher am «Römerfest 1999»

vergnügten. Den Auftakt machte eine kurze Einweihungsfeier für die vier neuen Gebäude im Haustierpark mit den Regierungsräten Andreas Koellreuter und Peter Schmid. Genau sieben Jahre nach dem ersten Römerfest, als wir den «Römischen Haustierpark Augusta Raurica» einweiheten, konnten wir jetzt definitive Infrastrukturen in Betrieb nehmen, die grösstenteils mit interkantonalen und basellandschaftlichen Lotteriemitteln finanziert worden sind. Das Kernstück ist ein neu geschaffenes 360°-Panorama im Obergeschoss des Informationspavillons. Der Schöpfer dieses lebendigen Landschaftsbildes, Markus Schaub, berichtet darüber auf Seite 17.

Unter dem Motto «Tiere, Spiele, Sensationen» waren am 29. August unter anderem mehrere Handwerkerinnen und Handwerker bei der römisch-traditionellen Verarbeitung tierischer Produkte zu sehen: ein Sattler, ein Knochenschnitzer, eine Bretchenweberin, ein Kammacher, zwei Käser und viele mehr. Kulturgeschichtliche Vermittlungsarbeit wurde an den Ständen «Götter und ihre Tiere», «Federvieh» und «Tierknochenanalysen» geleistet.

Der Höhepunkt war aber sicher das zwei Mal durchgeführte Wagenrennen mit zwei Quadrigen (vierspännige Rennwagen). Für den grossen Arbeitseinsatz von der Vorbereitung bis zum Aufräumen danke ich allen Beteiligten vom Römerstadt-Team, von der Vereinigung Pro Augst und der Feuerwehr Augst/Kaiseraugst!

Interessantes über Frauen von einst – Lehrreiches für Kinder und Familien von heute

Zwei Vermittlungsangebote haben in dieser Saison besonders positiv eingeschlagen: Eine Gruppe junger Archäologinnen erarbeitete mit dem «Frauenstadtrundgang Augusta Raurica» ein Programm, welches geschichtliche Informationen, Plätze im römischen Stadtzentrum und fiktive (aber durchaus mögliche) Frauenschicksale näher bringt. Mit zwei authentisch kostümierten «Römerinnen» – der Ortsansässigen Augustilla Julia und ihrer Freundin Flavia Secunda aus dem fernen Rom – und einer «Heute-Frau» als Vermittlerin wird an vielen Samstagen «Infotainment» in bester Form geboten. Der lebendige Programmablauf, geschickt ausgewählte Requisiten, originelle Dialoge und etwas Theatralik begeistern die Besucherinnen und Besucher.



*«Tiere, Spiele, Sensationen»
Impression vom Römerfest 1999:
Annemarie Kaufmann-Heinimann
erläutert Kindern die Tierattribute
römischer Gottheiten.
(Foto Bernhard Suter)*



Am «Frauenstadtrundgang Augusta Raurica» gelangen die Besucherinnen und Besucher mit Augustilla Julia (links) und Flavia Secunda u. a. auch zum Theater, wo die beiden Frauen ungeniert die öffentliche Gemeinschaftslatrine aufsuchen und über Gott und die Welt diskutieren. (Foto Alex R. Furger)

Ein anderes Angebot stiess ebenfalls auf faszinierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer: die Kinder- und Familiengrabung 1999, die wir gemeinsam mit dem Antikenmuseum Basel nahe beim antiken Osttor während zwei Wochen für 34 Kinder und 10 Erwachsene (in vier Gruppen) durchführten. Wir sind der Überzeugung, dass mit solchen Kursen ein grosses Verständnis für die archäologische Forschungs- und Dokumentationsarbeit geschaffen werden kann. Unsere Abteilung «Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst» wird daher in Zusammenarbeit mit dem Antikenmuseum und unserer Museumspädagogin auch nächstes Jahr wieder solche Grabungswochen für Familien anbieten.

AUGUSTA RAURICA 1999/1 darüber). Mit den drei Bereichen «Götter», «Geld» und «Gaumenfreuden» ist für die nächsten Jahre ein kleines, aber oft gefragtes Themenspektrum abgedeckt, auch wenn wir mit unserem Fundus an über 1 Million Fundgegenständen gerne einen breiteren Bogen musealer Informationen spannen möchten.

Vielleicht wird dieses seit über 15 Jahren «geträumte» Vorhaben doch in absehbarer Zeit realisiert werden können: Die Erziehungs- und Kulturdirektion und die Bau- und Umweltschutzdirektion des Kantons Basel-Landschaft haben uns im Sommer 1998 gemeinsam beauftragt, zusammen mit dem Hochbauamt eine Kon-

Unter Anleitung von Markus Schaub von der Römerstadt (links) und Anne-Käthi Wildberger vom Antikenmuseum Basel (rechts) erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Kinder- und Familiengrabung während jeweils einer Woche Instruktionen und «Einblicke». (Foto Alex R. Furger)

Römische Spiele, ein antiker Kochkurs, Führungen – interessieren Sie sich für weitere Angebote? Über Spiele informiert Sie Catherine Aitken auf Seite 11, und den aktuellen Veranstaltungskalender finden Sie auf Seite 20 oder jederzeit aktualisiert unter «Agenda» im Internet auf www.augusta-raurica.ch!

Steter Wandel im Römermuseum und im Römerhaus

Am 26. März 1999 haben wir unsere von Beat Rütli und Catherine Aitken konzipierte und von Uschi Gillmann gestaltete Dauerausstellung «Dienstag z. B.» eröffnet (wir berichteten in



zeptstudie für den Bau eines neuen Römermuseums zuhanden der Regierung des Kantons Basel-Landschaft auszuarbeiten. Diese liegt inzwischen dem Regierungsrat vor, der mit einem offiziellen Beschluss die weiteren Planungsarbeiten (Standort-evaluation, Architekturwettbewerb usw.) definieren und veranlassen wird.

Im Laufe des nächsten Jahres werden wir, sofern das hierfür vorgesehene Budget bewilligt wird, das Römerhaus gründlich überholen und zum Teil auch beleben – lassen Sie sich zur Eröffnung im Frühjahr 2001 überraschen! Bereits laufen aber auch schon Planungen für die folgenden Jahre: 2002 soll in der Dauerausstellung einer der drei Themenblöcke mit der neuen Schau «Das Erdbeben von Augusta Raurica» ersetzt werden, und für Herbst 2003 ist die Neugestaltung der Schatzkammer mit dem – um die neu aufgetauchten Stücke ergänzten – Kaiseraugster Silberschatz vorgesehen.

Der Baselbieter Landrat beschliesst ein Massnahmenpaket für Augusta Raurica

Auf Herbst 2000 sollte es möglich sein, das unterirdische Gewölbe, das wir im Sommer 1998 entdeckt haben, für die Gäste des archäologischen Freilichtmuseums Augusta Raurica zu öffnen. Während der ganzen Grabungssaison 1999 war das von Jürg Rychener geleitete Grabungsteam mit der Untersuchung und Dokumentation des Zugangstunnels und des Gewölbeinneren beschäftigt. Über sensationelle Funde in den Verfüllungsschichten tief unter der Erde – Hundeskelette, Menschenknochen und Falschmünzer-Gussförmchen! – werden wir nach Abschluss der Untersuchungen berichten. Parallel zu den archäologischen Arbeiten werden unter der Leitung von Donald Offers, dem neuen Verantwortlichen für die Ruinenrestaurierungen der Römerstadt, bereits heute Teile der Stützmauern, des grossen Bades und

der Gewölbeanlage konserviert. Wir planen einen kleinen archäologischen Park im Violentried rund um Gewölbe und Bad, der sich bis zum Forum mit den alt bekannten Monumenten Hypokaust, Curia und Forumtempel in idealer Weise zu einer zusammenhängenden Besuchszone verbinden lässt. Dass diese Entdeckungen auf Privatareal vom Kanton Basel-Landschaft gekauft werden konnten und bald fürs Publikum zugänglich sein werden, verdankt die Römerstadt einem Beschluss des Baselbieter Landrates zur Zonenänderung, der Mitwirkung des Amtes für Liegenschaftsverkehr und insbesondere dem Entgegenkommen der Landeigentümer Ernst Frey und Fredy Schaffner!

Mit demselben – einstimmigen! – Beschluss hat das Kantonsparlament am 20. Mai 1999 das antike Quartier «Obermühle» mit 10 000 Quadratmetern in die Archäologische Schutzzone überführt und einen Kredit von

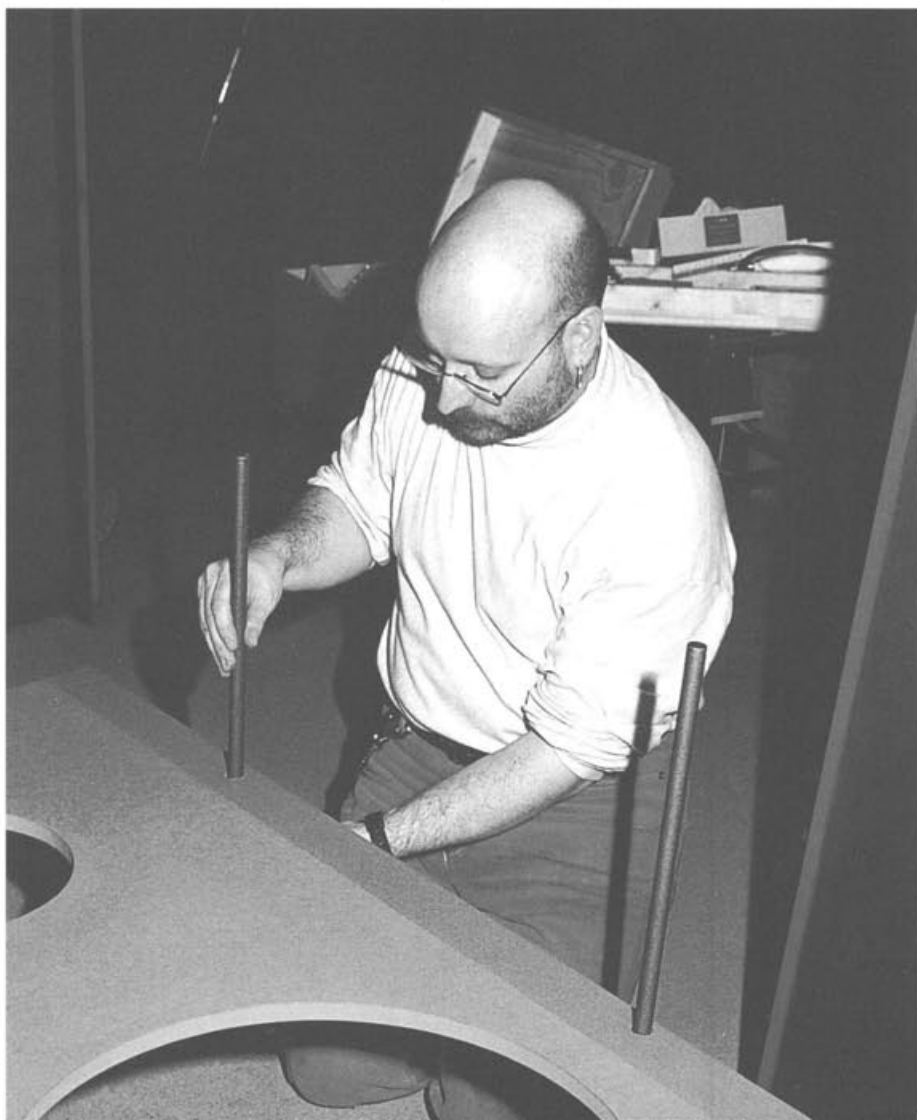
6 Mio. Franken für den Landerwerb bewilligt. Diese kulturpolitisch entscheidenden Weichenstellungen zielen genau in die Richtung unserer Bemühungen, die «am besten unter dem Boden erhaltene römische Stadt nördlich der Alpen» zu schützen und sanft zu erschliessen. In dieselbe Richtung gehen ein Gutachten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege vom 4. Juni 1999 und die Evaluation einer «Neupositionierung von Augusta Raurica», die gegenwärtig in der Basellandschaftlichen Kulturkonferenz verfolgt wird.

Viel Dritte Dimension und komplizierte Installationen:

Peter Schaad vom Römermuseum Augst beim Aufbau in der Ausstellung

«Dienstag z. B.».

(Foto Ursi Schild)





*Ein bisschen Klamauk für die Wissenschaft: Am lebenden Legionär (Thomas Schaub) erläutern Autor Eckhard Deschler-Erb (links) und Alex R. Furger die Neuerscheinung «Ad arma!» (an die Waffen/über die Waffen) an der Buchvernissage im Basler Rathaus.
(Foto Ursi Schild)*

Ohne archäologische Grundlagenforschung keine seriöse Vermittlung!

Ob Panoramabild im Infopavillon im Haustierpark oder archäologische Hinweise auf Frauenschicksale, ob Ausstellungskonzept im Römermuseum oder Deutung einer geheimnisvollen Gewölbekonstruktion – in jedem Fall sind wir auf zuverlässig dokumentierte Geschichtsquellen, solide Kenntnisse des archäologischen Handwerks und methodisch innovative Auswertungen angewiesen! Jüngstes Beispiel für die Tatsache, dass mit Forschungsprojekten immer wieder auch über Augusta Raurica hinaus gültige und interessante Erkenntnisse erlangt werden, ist der Abschluss des sog. «Schrottfund-Projektes» durch Bettina Janietz: Aus den 1460 Bronzebruchstücken, die bereits 1961 in der Werkstatt eines Bronzegeissers in einem römischen Wohnquartier entdeckt wurden, liessen sich in mehrjähriger

Konservierungs- und Forschungsarbeit viele Informationen über das Forum und die Stadtgeschichte ableiten. Die Reste stammen von mehreren Bronzemonumenten, die einst auf dem Forum gestanden hatten. Darunter lassen sich zwei kaiserliche Reiterstatuen – zum Teil sogar überlebensgross – und Standbilder von einem Mann und einer Frau rekonstruieren. Der zweite Band über diese neuesten Ergebnisse ist in Vorbereitung und soll bis Ende 2000 in den «Forschungen in Augst» erscheinen.

Am 12. August konnten wir mit einer originellen Buchvernissage im Basler Rathaus, zu Füssen der Statue unseres Stadtgründers L. Munatius Plancus, die Ergebnisse einer Analyse sämtlicher Militärfunde durch Eckhard Deschler-Erb bekannt machen (siehe Neuerscheinung «Ad arma!» auf Seite 10). Über ein anderes Restaurierungs- und Forschungsprojekt, das römische Theater, berichtet Thomas Hufschmid auf Seite 14). Unsere Erfah-

rungen mit archäologischer Dokumentation, Forschungsprojekten, Monumentenkonservierungen, verlagseigenen Publikationen usw. waren auch dieses Jahr wieder Thema anlässlich von Besuchen ausländischer Fachgruppen nach Augusta Raurica, so am 30. Juni eine Exkursion des 8. Landesdenkmaltages Baden-Württemberg und am 26.–27. Juli mit Studierenden des Archäologischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

*Alex R. Furger, Leiter der
RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA*

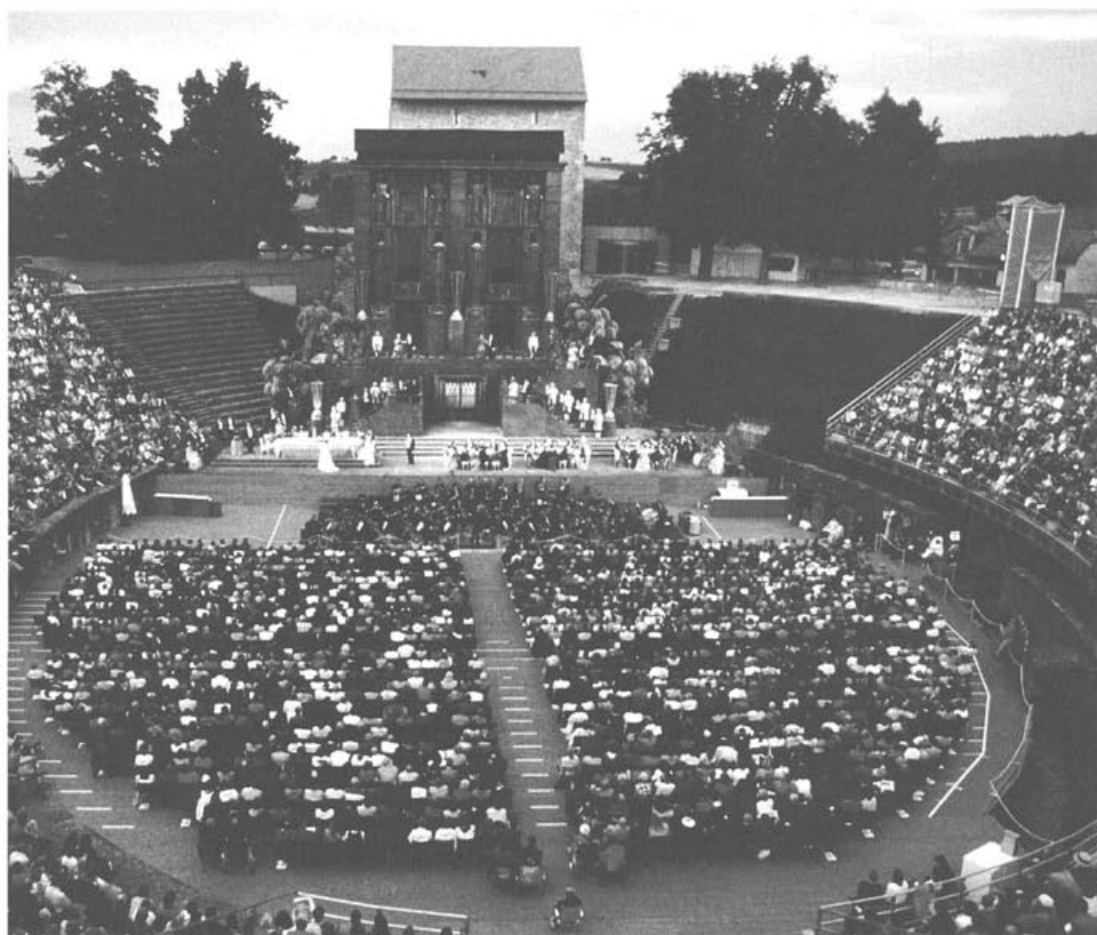
EIN «RÖMERBRIEF» AUS AVENTICUM

Die Augsterinnen und Augster waren schon immer stolz auf ihre berühmte Vergangenheit. Dies drückt sich etwa darin aus, dass seit vielen Jahren die erfolgreichen «Augusta-Konzerte» im römischen Theater unter aktiver Mithilfe vieler Anwohnerinnen und Anwohner durchgeführt werden.

Auch Freilichtspiele, die seit 1938 alle paar Jahre abgehalten werden, wären ohne ihr Engagement nie möglich gewesen. Zwei Augster Gruppierungen haben diese Veranstaltungen auf ihre Fahnen geschrieben: der Verein Freilichtspiele und die besonders aktive Vereinigung Pro Augst. Die Zusammenarbeit zwischen den «Augstern» und der «Römerstadt» hat sich in den letzten Jahren erfreulich vertieft.

Sind Sie neugierig, wie die Avenchois mit ihrer Römerstadt leben und versuchen, sie zu «vermarkten»? Frau Anne Hochuli-Gysel, die Direktorin der antiken Schwesterstadt im Welschland, hat uns den folgenden Brief zugesandt.

Alex R. Furger



*Aufführung der Oper Aida im
Amphitheater von Avenches.
(Foto Verkehrsverein
Avenches)*

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Augst und Kaiseraugst!

Obwohl Sie selbst in einer der grossen ehemaligen Römerstädte nördlich der Alpen wohnen, haben Sie vielleicht schon einen Ausflug nach Avenches, der Römerstadt Aventicum, gemacht. Anlässlich einer Schulreise? oder vielleicht erst kürzlich zum Besuch einer Opernaufführung im Amphitheater? Sind Sie neugierig, wie wir Avenchois mit unserer Römerstadt leben und wie wir versuchen, sie zu «vermarkten»?

Mit dem Ziel, das Zentrum der römischen Unterhaltungsindustrie – Sie verzeihen den Ausdruck – wieder zu beleben, wurde das Amphitheater in den letzten Jahren restauriert. Schon seit dem frühen 20. Jahrhundert wurde hier, getragen durch die «Association des Arènes», Laientheater gespielt. Gestützt auf diesen lokalen Verein entstand das «Festival d'Opéra Aventicum», in dessen Rahmen seit 1995 annähernd 140 000 Besucherinnen und Besucher in den antiken Mauern empfangen werden konnten. Woran liegt dieser Erfolg? Vielleicht lässt das Zauberwort «Arènes d'Avenches» römische Spektakel in unserem Unbewussten nachklingen, vielleicht locken auch das Erlebnis unter freiem Himmel oder so berühmte Namen wie Aida, Carmen oder La Bohème.

Mit RockOzArènes bietet das Amphitheater aber auch die Kulisse für das alljährliche dreitägige Rockkonzert ... geliebt von den einen, wegen der Lärmimmissionen gefürchtet von den andern ...

Neben diesen beiden Grossveranstaltungen finden aber auch Aktivitäten verschiedenster Interessengruppen im Amphitheater statt: Seniorentagungen, Trachtendarbietungen, militärische Gradierungen oder Fahnenübergaben, aber auch Turnfeste und kleinere Familienfeste.

Stadt und Museum bewilligen diese Anlässe gemeinsam, was einerseits Diplomatie erfordert, andererseits aber auch zu manchen fruchtbaren



Wandervitrine in einem Geschäft an der Hauptstrasse von Avenches.
(Foto Musée romain d'Avenches)

Kontakten und gegenseitigem Verständnis geführt hat. Dem Erfolg rund um das Amphitheater ist es zu verdanken, dass sich verschiedene Bevölkerungskreise wieder vermehrt für ihre römerzeitliche Vergangenheit interessieren. Sie erkennen auch einen gewissen kommerziellen Nutzen und ein Werbepotential in der römischen Vergangenheit ihrer Stadt. Folgende Beispiele sollen dies erläutern:

Die Vitrine im Schaufenster

Die «Apéritifs du Musée» richten sich in erster Linie an die Lokalbevölkerung. Diese seit 1995 durchgeführte Gratisveranstaltung mit informativem und unterhaltendem Charakter stiess auf derart breites Interesse, dass der Gewerbeverein seine Unterstützung anbot: Im Vorfeld eines «Apéritif du Musée» wird ein Schaufenster in Avenches zur Museumsvitrine um-

gestaltet und so profitiert nicht nur das jeweilige Geschäft sondern auch das Museum. Aus dieser gemeinsamen Aktivität entstanden zwei weitere Auftritte. Sie wurden vom Verkehrsverein, vom Gewerbeverein sowie vom Hotelierverband angeregt und zusammen mit dem Römermuseum durchgeführt:

Messeauftritt für die Römerstadt

Als Gäste an der Foire de Martigny konnten wir im Herbst 1997 als Vertreter der Region Broye die Römerstadt Avenches vorstellen und ein attraktives Sonntagsprogramm gestalten. «Essen und Trinken – A table avec Marc-Aurèle» lautete das Motto, und dank Sponsorengeldern von verschiedenen Handwerkern und Lebensmittelgeschäften konnten wir einen Stand mit «römischer Bar» betreiben. In römischer Tracht warben die Mitarbeiterinnen der Römerstadt sowohl für das römische Aventicum als auch das heutige Avenches mit ihren «Erzeugnissen». Warum nicht, wie in diesem Falle, Archäologie in ein Volksfest integrieren.



Les apéritifs du Musée

Samedi 8 mai 1999
11 heures

Entrée gratuite

Invitation à une brève présentation, suivie d'un apéritif offert par le Musée romain
Durée maximale 1 heure, y compris l'apéritif

La médecine dans l'Antiquité

Marguerite Hirt Raj, historienne, Fribourg



Ce thème est également présenté dans la vitrine de TV Etter - Rue Centrale 46 - Avenches

Prochain thème : Naissance et petite enfance dans la société romaine par Véronique Dasen, archéologue, le 12 juin 1999

Les apéritifs du Musée: eine willkommene Veranstaltung für die Lokalbevölkerung.



Der Stand «A table avec Marc-Aurèle» an der Foire de Martigny, kreiert und betrieben von Mitarbeiterinnen des Römermuseums Avenches. (Foto Musée romain d'Avenches)

*Im Einkaufszentrum Spreitenbach:
Die Werbeausstellung des Hotelier-
verbandes Yverdon und Umgebung.
Im Vordergrund erkennt man den
Bürger Camillus aus Aventicum,
der in eine Toga gehüllt ist.
(Foto Hotelierverband Yverdon-les-Bains
und Umgebung)*



Werbung für den Hotelierverband

Der Hotelierverband der Region Yverdon, zu der auch Avenches gehört, warb 1998 im Einkaufszentrum Spreitenbach. Die Römerstadt wurde angefragt, ob sie der Stadt Avenches für diesen Auftritt ein spezielles Label geben könnte. Wir übernahmen diesen Auftrag gerne und dekorierten das Ressort «Avenches». Neue Überlegungen wurden notwendig: die Werbewirksamkeit von Fundobjekten wurde diskutiert, andererseits aber auch die Frage nach möglicher Beschädigung des Ausstellungsgutes.

Der Erfolg stellt sich bei solchen Unternehmen mittel- und langfristig ein. Und langsam setzt sich auch die Überzeugung durch, dass Römerruinen und Archäologie nicht nur eine

Schikane für Bauvorhaben sein können, sondern dass sie auch zum Alltag und zum Leben der modernen Stadt gehören. Dass sie ein Teil der historischen Identität sind und dass dieses Bild nach aussen getragen als Werbeträger für eine ganze Region dienen kann.

Liebe Augsterinnen und Augster, hoffentlich betrachten Sie uns doch immer noch als seriös! Wir heissen Sie jederzeit willkommen. Wussten Sie, dass unser kleines Museum seit letztem Jahr teilweise neu gestaltet ist? Also vielleicht bis bald, und bis dahin alles Gute in Ihrer hoch interessanten Römerstadt.

*Anne Hochuli-Gysel,
Direktorin
Site et Musée romains d'Avenches*

Neuerscheinungen im Verlag des Römermuseums Augst



Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 20

Aus dem Inhalt: M. Schaub, A. R. Furger: *Neue Befunde beim Augster Osttor*; H. Sütterlin, K. Stehlin: *Altes und Neues zur Augster Curia*; St. Martin-Kilcher: *Eine Silberplatte aus Augst-Kastelen*; G. Breuer, A. Rehazek, B. Stopp: *Grössenveränderungen des Hausrindes*. Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 20. Verlag Römermuseum Augst (Augst 1999). 276 S., 264 Abb.

ISBN 3-7151-3020-2, Best.-Nr. 3020-2, CHF 70.– (als Kontribuentin, als Kontribuent der Stiftung Pro Augusta Raurica ist der Jahresbericht – zusammen mit dieser Zeitschrift – im Jahresbeitrag [Kat. B] von CHF 50.– inbegriffen).



Ad arma!

E. Deschler-Erb, *Ad arma! Römisches Militär des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augusta Raurica*. Forschungen in Augst 28. Verlag Römermuseum Augst (Augst 1999). 236 S., 116 Textabbildungen, 46 Tafeln. Mit einer ausführlichen Zusammenfassung in Deutsch, Französisch und Englisch.

ISBN 3-7151-0028-1, Bestellnummer 0028-1, CHF 80.–.



Fotoband

U. Schild, *AUGUSTA RAURICA*, Bildband in Farbe/ouvrage illustré/full color photo book. Augster Museumshefte 24. Verlag Römermuseum Augst (Augst 1999). 168 S. 144 Farbfotos.

ISBN 3-7151-1024-4, Bestellnummer 1024-4, CHF 45.–.

Weitere Publikationen:

http://www.baselland.ch/docs/kultur/augustaurica/publ/main_publ.htm

Alle Bücher sind zu beziehen bei:

BSB Buch Service Basel, Rittergasse 20, CH-4051 Basel

Tel. +41 (0)61 272 94 70, Fax +41 (0)61 272 94 76

E-mail: buch.service.basel.bsb@dm.krinfo.ch

über den Buchhandel oder an der Museumskasse in Augst.

ALEA IACTA EST! – SPIELE FÜR ALLE

Die hellen Sommerabende sind vorbei, der Herbst steht vor der Tür. Zunehmend kehrt man in die Wärme des Hauses zurück. Tja, was tun an grauen Tagen und langen Abenden? Wir haben spannende Vorschläge: Lassen Sie sich zu einem Zeitvertreib nach römischer Art verführen – mal ohne Fernsehen!

Brettspiele

«Wenn du einmal von der Last der Arbeit müde bist und doch nicht untätig zu sein dich freut, sondern kunstvoll zu spielen, werden klüger auf offenem Brett die Steine verteilt und mit gläsernem Streiter Kriege führt, so dass der weisse die schwarzen, bald auch der schwarze die weissen blockiert ... Welcher Stein ist unter deiner Führung gewichen? Welcher hat nicht, den Tod schon vor Augen, noch einen Feind vernichtet? Auf tausend Arten schlägt sich deine Schlachtreihe: Dieser wagt es, sich in einen Kampf einzulassen und täuscht den in der Hoffnung auf Beute herbeieilenden Feind; jener lässt sich in gefährlicher Lage aufhalten, und während es so aussieht, als

sei er blockiert, blockiert er doch selbst zwei Feinde ...» In diesem anonymen Lobgedicht wird der Spielverlauf des so genannten Soldatenspiels beschrieben. Anscheinend war das Strategiespiel dem heutigen Damenspiel ähnlich und braucht kaum weitere Erläuterung.

Im Gegensatz dazu blieb die Zuordnung des Spielbretts für das 12-Felder-Spiel lang unklar. Das Brett trägt in drei Reihen sechs Wörter zu je sechs Buchstaben, die zusammengestellt oft geistreiche Sprüche liefern: VICTVS LEBATE
LYDERE NESCI
DALVSO RILOCV

(Besiegter, steh auf, du kannst nicht spielen, mach Platz für einen [richtigen] Spieler!)

In einer Taverne in Rom wurde sogar

das Menu auf dem Spielbrett präsentiert:

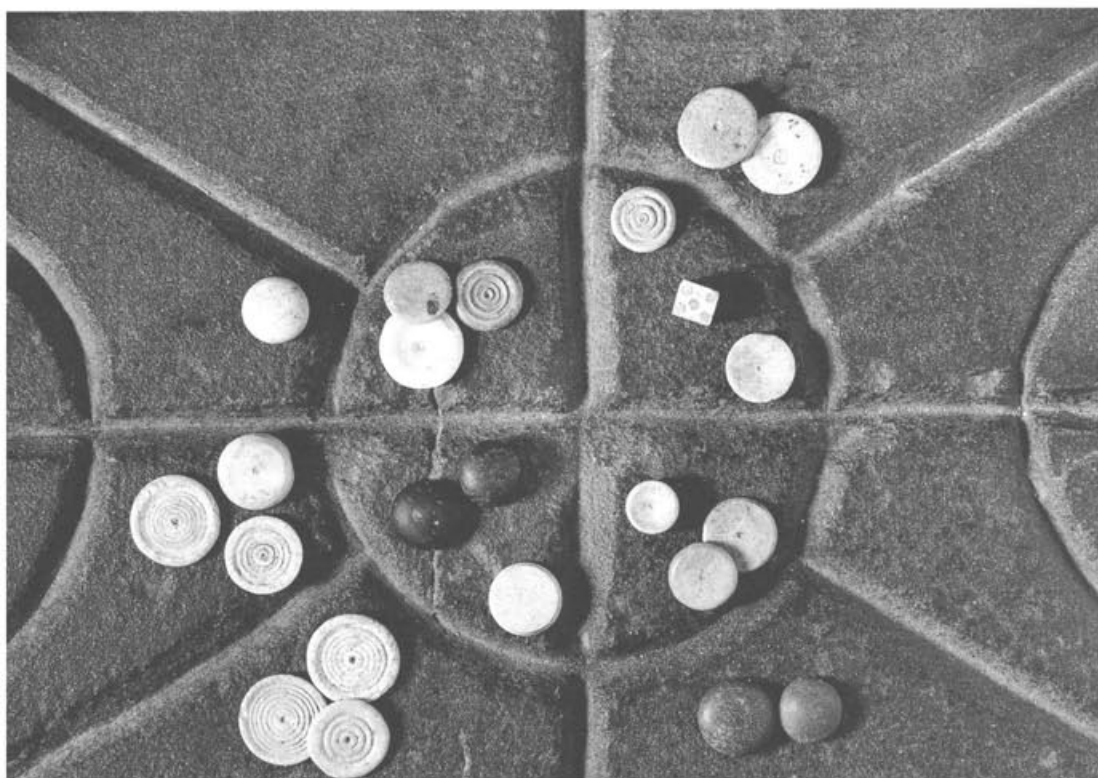
ABEMVS INCENA
PVLLVM PISCEM
PERNAM PAONEM

(Wir haben zum Essen Huhn, Fisch, Rebhuhn und Pfau.)

Als das Spielbrett mit der Beschriftung

CCCCC BBBB
AAAAA AAAAA
DDDDD EEEEE

ans Licht kam, wurde klar, dass das Spiel wohl ähnliche Regeln hatte wie das heutige Backgammon. Das Brett war vermutlich für Anfänger bestimmt. Es galt, mit allen Steinen, ausgehend von den Wartefeldern A, die Felder B bis E zu durchlaufen. Die Punktzahl von Würfeln bestimmte wohl den jeweiligen Zug.



Das steinerne Spielbrett aus Augusta Raurica bleibt ein Rätsel. Es sind bis heute kaum vergleichbare Spielbretter bekannt.

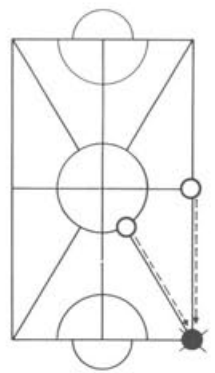
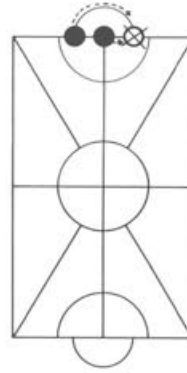
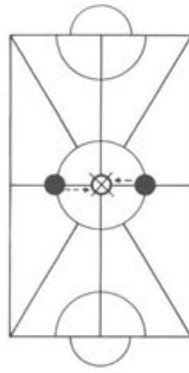
Vergleiche die mögliche Spielvariante auf der folgenden Seite.

(Foto Ursi Schild)

Das steinerne Spielbrett aus Augusta Raurica bleibt heute noch einen Rätsel, da bisher nur ein einziges ähnliches Spielbrett aus der römischen Epoche oder der heutigen Zeit bekannt ist. Auch Literaturquellen erwähnen keine entsprechenden Spiele. Es folgt eine mögliche Spielregel – Sie können sich vielleicht auch andere ausdenken.

Das Spiel Romulus und Remus ist für zwei Spieler oder Spielerinnen mit je 6 Spielsteinen. Es wird abwechselnd gesetzt, dann gezogen.

Setzpunkte sind die Kreuzungspunkte zweier Linien. Ein Zug geht von einem Kreuzungspunkt zum nächsten. Auf einem Kreuzungspunkt darf jeweils nur ein Stein liegen. Ein Stein ist geschlagen, wenn zwei gegnerische Steine auf zwei unmittelbar be-



nachbarten Kreuzungspunkten liegen und so den ersten Stein eingeschlossen haben.

Gewonnen hat, wer alle gegnerischen Steine eingeschlossen hat.

Romulus und Remus

Spielvorschlag für das Auguster Spielbrett, von links nach rechts:

weiss ist geschlagen, weiss ist geschlagen, schwarz ist geschlagen.



Würfelspieler in Pompeji. Gespielt wird auf einem grossen Brett, das sie zwischen sich auf den Knien halten. Sie benützen einen Würfelbecher, damit die Würfel nicht vom Spieler «platziert» werden konnten. Über den Figuren steht geschrieben: «Ich bin draussen» und «Nicht drei, die zwei ist gefallen».

Würfelspiele

Im Gegensatz zum anspruchsvollen Brettspiel wurde das Glücksspiel mit Würfeln oft verpönt: «Das Würfelspiel ist eine Schande» meint Juvenal (58–138 n. Chr.). Vor allem die Unmässigkeit der Spieler brachte dem Würfeln einen schlechten Ruf. Man spielte um grosse Summen, verlor nur ungern und verdächtigte den Gegner schnell des Betrugs. Eine beliebte Art zu mogeln war es, zum Beispiel, Würfel aus hohlen Knochen mit Gewichten zu «zinken». Nicht selten endete das Spiel in einer Rauferei. Kein Wunder, dass der Staat das Glücksspiel zu reglementieren versuchte. Nur im Dezember am ausgelassenen Fest der Saturnalien durfte ungestraft gespielt werden. Sonst entsprach die Geldstrafe fürs Würfelspiel dem vierfachen Spieleinsatz, die Gewinne wurden mit dem Verbrechen des Raubes gleichgesetzt. Es ist allerdings unwahrscheinlich, dass diese strengen Gesetze grosse Wirkung hatten. Sogar unter den Kaisern waren viele leidenschaftliche Spieler, mindestens einer davon, Caligula, war auch ein berühmter Falschspieler.



Ein Bild, das uns auch von den heutigen Spielwürfeln (mit etwas Glück!) vertraut ist.

(Foto Ursi Schild)

Knöchelspiele

Auch Knöchelchen aus den Sprunggelenken von Ziegen oder Schafen benützte man zum Würfeln. Man würfelte mit vier Knöchelchen. Jede Wurfkombination hatte einen eigenen Namen und galt zum Teil auch mehr als die Summe ihrer Einzelwerte. Beim besten Wurf, genannt «Venus», lag jedes Knöchelchen mit einer anderen Seite nach oben. Der schlechteste Wurf – viermal die Eins – war der «Hund».

Auch wenn Sie an den Saturnalien vielleicht keine ruinösen Glücksspiele

wagen wollen, können Sie die Knöchelchen auch als «Fangsteine» für familienfreundlichere Geschicklichkeitsspiele verwenden. Die Spielvarianten sind zahlreich. Versuchen Sie, die verschiedenen Figuren zu verwirklichen:

1. Werfen Sie die 5 Knöchelchen in die Luft und versuchen Sie, diese mit dem Handrücken aufzufangen. Dann werfen Sie die Knöchelchen wieder in die Luft und versuchen Sie, sie mit der flachen Hand aufzufangen.

2. Die Knöchelchen liegen auf dem Boden. Werfen Sie ein Knöchelchen in die Luft. Bevor Sie es auffangen,

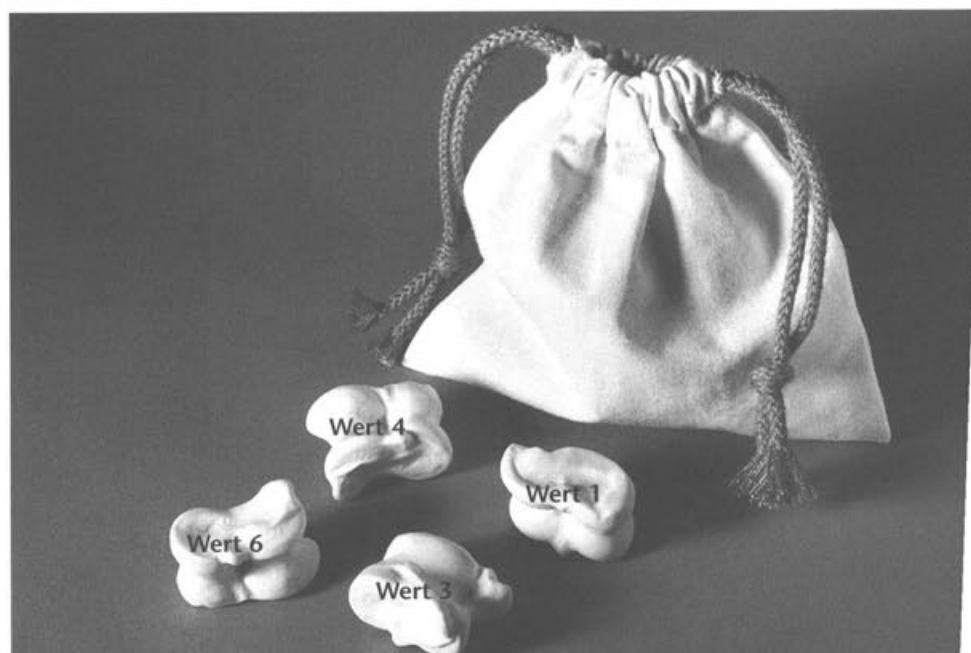
heben Sie ein anderes Knöchelchen vom Boden auf. Legen Sie dieses Knöchelchen zur Seite und wiederholen Sie das Spiel, bis Sie alle Knöchelchen aufgehoben haben. Danach versuchen Sie gleichzeitig zwei, dann alle vier Knöchelchen aufzuheben.

Die Knöchelchen können Sie übrigens im Museum-Shop kaufen. Ich wünsche Ihnen viel Spaß!

Catherine Aitken

Das Knöchelspiel (Astragalspiel) ist an der Kasse des Rörmuseums erhältlich. Die Oberflächen haben unterschiedliche Wertigkeiten.

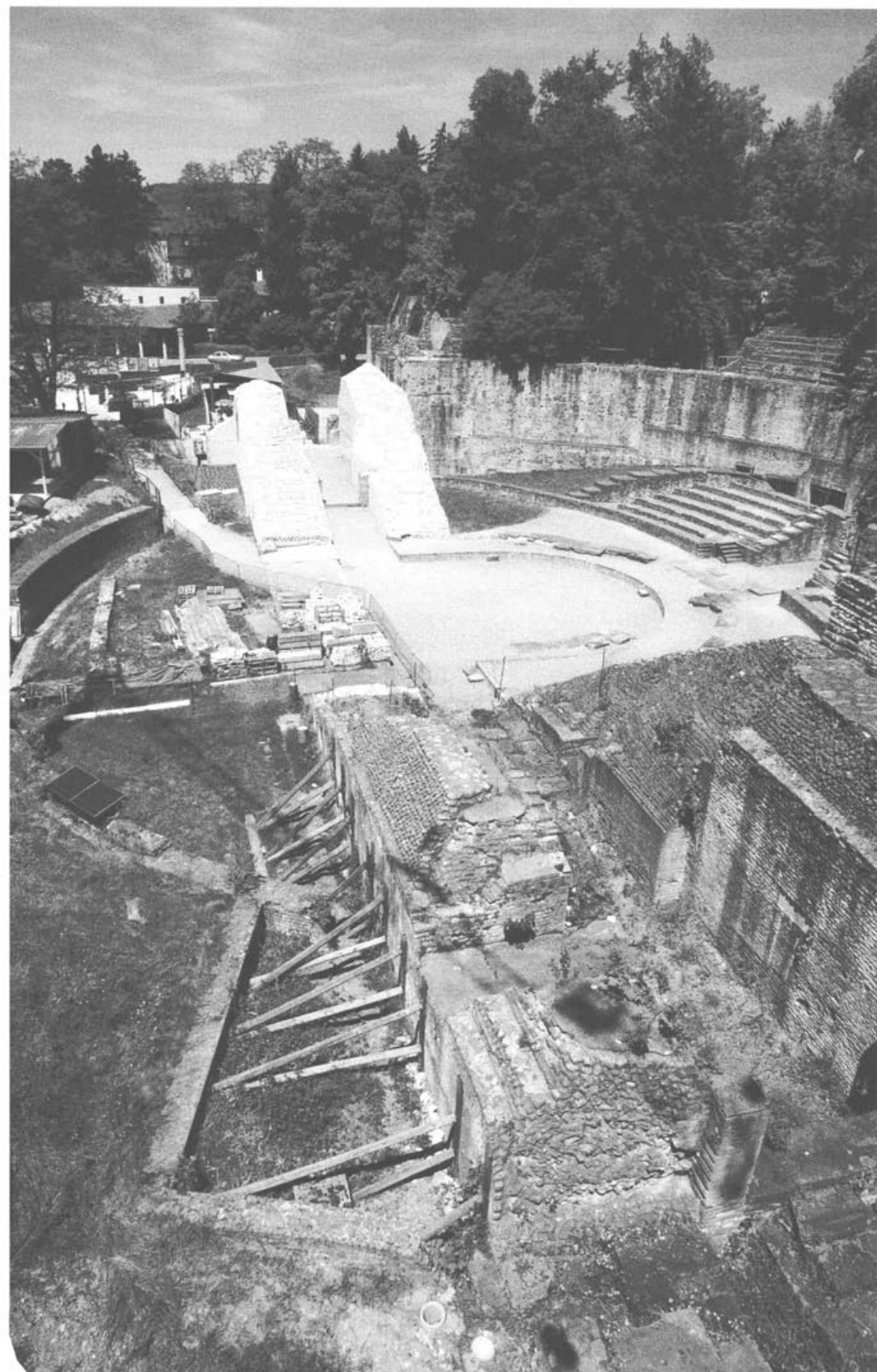
(Foto Ursi Schild)

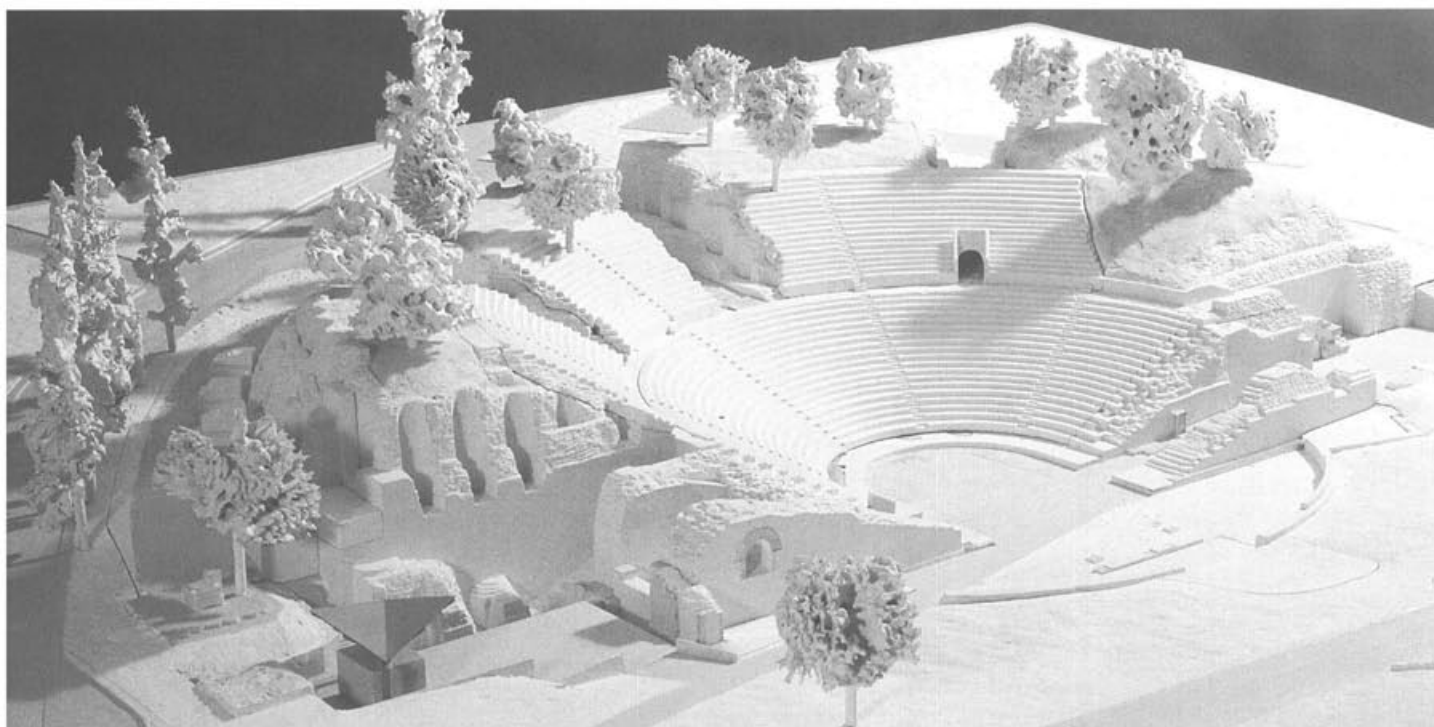


«... EIN SELTßAM WERCK ...»

Die aktuellen Sanierungsarbeiten im Augster Theater sollen einerseits die Erhaltung des antiken Gemäuers garantieren und andererseits ein nutzbares Podium für künftige Veranstaltungen schaffen. Gleichzeitig sind sie eine Quelle für spannende Forschungsergebnisse.

Zurzeit noch ein Bauplatz. Sicht auf das Theater von Süden. Deutlich erkennbar sind die ovale Arenamauer des (älteren) Amphitheaters und die darüber gebauten, massiven Mauerzüge des jüngsten Theaterbaus, die längs durch die ehemalige Arena verlaufen.
(Foto Ines Horisberger)





Arbeits- und Rekonstruktionsmodell des Augster Theaters mit den wiederhergestellten Sitzstufen im zentralen Bereich.
(Foto Ursi Schild)

Schon im Jahr 1582 war das Theater von Augst ein Thema im Basler Rat: «... hab dermassen diese anzeigungen der gebeiwen durchgraben und ersuocht, hinden, vornen und in der tieffe, damit wir doch uß dem wunder komen und in er-vahrung bringen mechten, was eß doch fir ein seltsam werck gwesen ist, und haben also mit zuoschuß der hohen obrikeit biß in 1200 Gulden verbouwen, allein umb wonders willen ...». Als Andreas Ryff, Basler Rats-herr und erster bekannter «Ausgrä-ber» im Augster Theater, am Ende des 16. Jahrhunderts diese Worte nieder-schrieb, war ihm wohl kaum be-wusst, dass sie auch über 400 Jahre später noch dieselbe Aktualität besit-zen sollten. Zwar haben verschie-dene Generationen von Forschern, vor allem im Verlauf der letzten hun-dert Jahre, immer wieder den Ver-such unternommen, der vielfältigen Geschichte des Monumentes auf die Spur zu kommen, dennoch hat das Augster Theater bis heute nicht alle seine Geheimnisse preisgegeben. Bei den aktuellen Sanierungsarbeiten wird, sozusagen als Nebenprodukt, auch der wissenschaftlichen Erfor-schung des Bauwerks die gebührende Aufmerksamkeit zuteil. Und wie be-reits zu Ryffs Zeiten, so ist es auch

diesmal wieder die «hohe Obrigkeit», welche für die Finanzierung des Pro-jektes aufkommt. Allerdings sind die Beweggründe im ausgehenden 20. Jahrhundert weniger «umb wonders willen» als vielmehr der schlechte Zustand des Monumentes.

Schon bei den Römern nagte der Zahn der Zeit

Nacheinander errichteten die anti-ken Baumeister im Gebiet der heute sichtbaren Ruinen drei verschiedene Theater. Eines davon, ein Am-phitheater, wurde für Gladiatoren- und Tierkämpfe genutzt. Da die drei Theaterbauten direkt übereinander errichtet wurden, gleicht die Ermittlung der Bauabfolge oft einer Detek-tivarbeit. Kleinste Hinweise an den Mauern und in den Schichtprofilen der Sondiergrabungen können hel-fen, die oft sehr komplexen Bau-abläufe zu verstehen.

Dank der konsequenten wissen-schaftlichen Dokumentation (in Form von Fotografien und Zeich-nungen) konnte etwa gezeigt wer-den, dass die einzelnen Theaterbau-ten teilweise deutliche Spuren von Umbauten und Reparaturen zeigen.

Besonders beim jüngsten der drei Theater, das über einen Zeitraum von mehr als hundert Jahren genutzt wurde, lassen sich verschiedentlich antike Reparaturen nachweisen. In gewissen Fällen scheint es sich um Unterhaltsarbeiten zu handeln, bei denen bereits von den Römern durch den Zahn der Zeit schadhaf gewor-dene Mauerschalen ersetzt werden mussten.

Auch die Römer waren gezwungen, am Theater Unterhaltsarbeiten durchzu-führen. Am so genannten Südaditus des jüngsten Theaters liess sich über meh-re-re Meter eine antike Baufuge feststellen. Der massive Baukörper links stammt von der ursprünglichen Mauer, die Mauer-schale rechts der Baufuge entstand als Reparaturmassnahme. Die beiden Mau-erteile unterscheiden sich auch im Mö-r-tel deutlich voneinander.

(Foto Ines Horisberger)





Detail der geplanten Sitzstufenrekonstruktion. Der Drahtgitterkorb weist die Konstruktion klar als moderne Wiederherstellung aus. Die Sandsteinplatten ermöglichen ein einfaches Begehen und verbessern die Nutzung in Zusammenhang mit Schauspiel- und Konzertaufführungen.

(Foto Ines Horisberger)

Neue Sitzstufen – aber wie?

Das Restaurierungskonzept orientiert sich am jüngsten römischen Bauzustand des Monumentes, da hiervon noch die meisten Überreste vorhanden sind. In gewissen Bereichen bedeutet dies, dass heute sichtbare Mauerzüge älterer Bauphasen zugeschüttet werden müssen. Im zentralen Teil des Bauwerks, wo zu Beginn dieses Jahrhunderts die originalen Schutt- und Erdschichten abgegraben worden sind, wird dieses Aufschüttungskonzept die sichtbarsten Spuren hinterlassen. Die heute zu Füßen der grossen, dominant erscheinenden Halbkreismauer liegenden Baureste gehören zu älteren Bauphasen und haben mit den übrigen sichtbaren Mauerzügen nichts zu tun. Deshalb soll auch in diesem Bereich der Zustand des jüngsten römischen Theaters wiederhergestellt werden. Damit die Besucherinnen und Besucher die Architektur des Bauwerks auch vor Ort besser verstehen können, aber auch im Sinne einer besseren Nutzung als moderner Veranstaltungsort von Konzerten und Theateraufführungen ist es nötig, die Oberfläche wieder mit Sitzstufen zu versehen.

Die Gestaltung dieser Sitzstufen ist an vielfältige Anforderungen geknüpft. Einerseits soll die Konstruktion dauerhaft und gut nutzbar, andererseits aber auch soweit reversibel sein, dass nachfolgende Generatio-

nen die Möglichkeit besitzen, den Einbau wieder zu entfernen, ohne dass das Monument dabei Schaden nimmt. Auch die Denkmalpflege stellt besondere Ansprüche: Die Konstruktion soll für alle Besucherinnen und Besucher zwar klar als moderner Einbau erkennbar sein, muss sich farblich und formal aber dennoch in die Ruine integrieren und sich der originalen Bausubstanz unterordnen. In Zusammenarbeit mit Architekten und Fachleuten aus dem Bereich der Denkmalpflege fiel die Wahl nach langem Abwägen auf ein System, das mit den von Strassen- und Uferverbauungen her bekannten Drahtgitterkörben arbeitet. Die einzelnen Körbe werden als Bauelemente mit roten Sandbruchsteinen gefüllt und zugunsten einer besseren Nutzung mit Sandsteinplatten abgedeckt. Die Grösse und Anzahl der Sitzstufen, aber auch die Farbgebung des Steinmaterials entsprechen dem antiken Vorbild. Durch die Berücksichtigung der originalen Stufenmasse und die Wahl des ursprünglichen Baumaterials erfährt die moderne Konstruktion auch in ihrer Farb- und Schattenwirkung eine starke Annäherung an den antiken Originalzustand, so dass sie hoffentlich bald eher als eine Bereicherung des Monumentes denn als «... ein seltsam werck ...» empfunden wird.

Thomas Hufschmid

Zwar sind Steine und Mauern das «tägliche Brot» bei den Arbeiten im Theater, zuweilen finden aber auch kleine Schätze den Weg ans Tageslicht. Diese aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. stammende, mit Email eingelegte Bronzefibel in Form einer Amphore kam in den Abbruchschichten des Amphitheaters zum Vorschein.

(Foto Ursi Schild)



Römerpanorama – Stadt und Land vor 1800 Jahren

Wer würde nicht gerne eine Reise in die Vergangenheit unternehmen und einen Blick auf fremde Welten werfen. Im Zeitalter von *virtual reality* ist es möglich, solche «Expeditionen» zu Hause, im stillen Kämmerlein am Computerbildschirm zu starten. Wie ist es aber, sich am Ort des Geschehens zurückzusetzen in eine Lebenssituation vor rund 1800 Jahren? Ein besonderes Erlebnis bietet sich seit August dieses Jahres vor den Toren der ehemaligen römischen Koloniestadt: Ein gemaltes Panorama – gepaart mit der Aura des Originalschauplatzes – ermöglicht einen einmaligen Blick auf das antike Stadtgebiet von Augusta Raurica.

Die meisten von uns sind fasziniert von der Vergangenheit. Sei es, dass wir in den Ferien nach Rom, Athen oder Ägypten fahren und dort die Reste vergangener Kulturen besichtigen, dass wir historische Romane verschlingen, uns auf die Spuren von Indiana Jones begeben oder (es liegt so nah!) einen Ausflug in die Römerstadt Augusta Raurica machen. Der Ausflug nach Augst verspricht seit kurzem eine Zeitreise der besonderen Art. Beim Osttor, im Zentrum des «römischen» Haustierparks, wurde am Römerfest 1999 ein Info-Gebäude mit zwei kleinen Ausstellungen zu «Handel und Verkehr» und «Landwirtschaftliche Produkte in der Stadt» eingeweiht. Für den ersten Stock des kleinen Museums liesen wir uns etwas ganz Spezielles einfallen: Wir ermöglichen eine visuelle Reise in die römische Vergangenheit der Umgebung dieses Ortes, denn ein Bild sagt mehr als tausend Worte.

Der Raum im ersten Stock des neuen Info-Gebäudes hat zwei Fenster mit grosszügiger Aussicht. Eine Öffnung weist auf das restaurierte Osttor, die andere zum Grabmonument. Dazwischen befinden sich vier Wände, auf welchen der ursprüngliche Ausblick

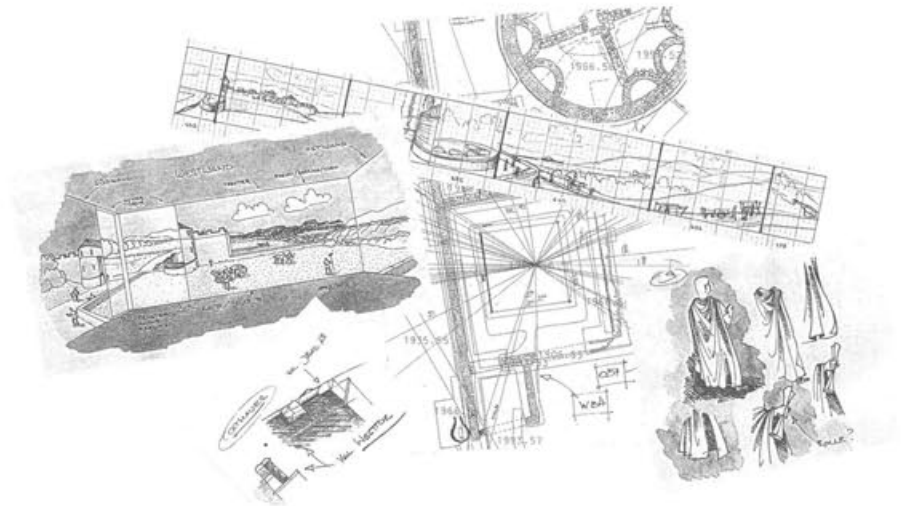


Letzte Retuschen am Original-Aquarell. (Foto Ursi Schild)

– vor rund 1800 Jahren – dargestellt wird. Von einem markierten Punkt aus schweift das Auge vom heute sichtbaren, ausgegrabenen und restaurierten Osttor oder Grabmonument nahtlos in die zeichnerische Rekonstruktion der römischen Zeit. Um darzustellen, wie sich Augusta Raurica aus diesem Blickwinkel präsentierte, wird die zeichnerisch rekonstruierte römische Stadtmauer «aufgeschnitten». Dadurch öffnet

sich der Blick vom Osttor auf die Fassaden der römischen Stadt mit Basilika und Curia bis zu den mit Hilfe gewaltiger Stützmauern errichteten Geschäfts- und Wohnhäusern im Gebiet der heutigen «Villa Clavel». Auch die weiträumige Landschaft im Hintergrund wird möglichst authentisch dargestellt. Durch die Hand des Zeichners konnten Veränderungen wie Autobahnbau, aber auch moderne Gebäude und Gemeindestras-

Skizzen und Studien zur
besonderen Variante der
Zentralperspektive.
(Entwürfe Markus Schaub)



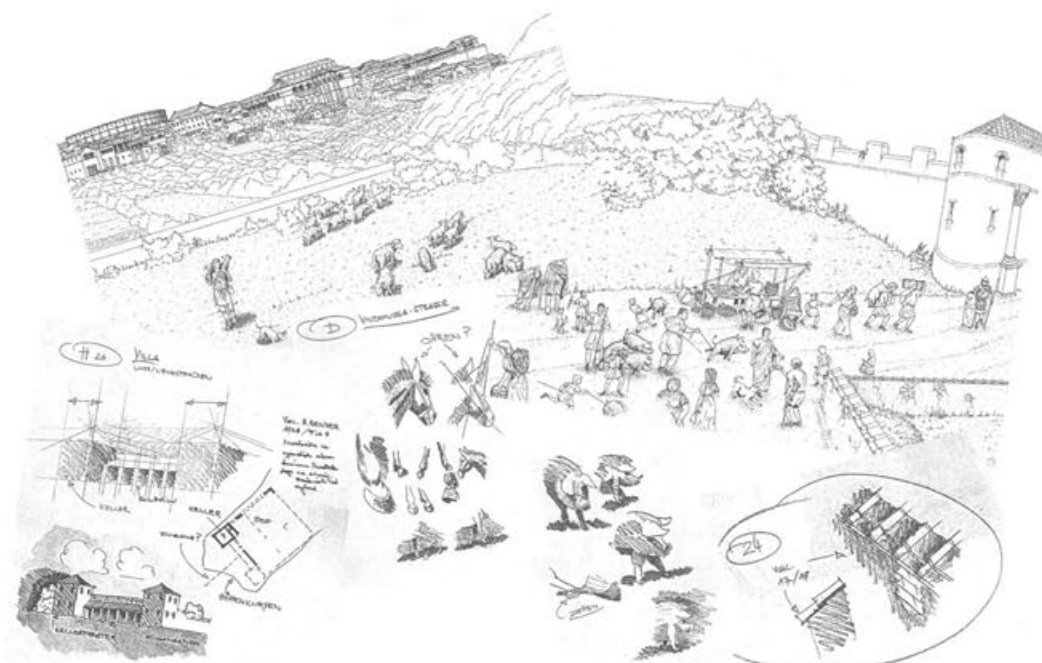
sen «retuschiert» sowie der veränderte Lauf des Violenbaches in römische Zeit zurückversetzt werden. Die unzähligen Hinweise zur Gestalt dieses Gebietes in römischer Zeit sind jedoch nur dank der Grabungs- und Forschungstätigkeit der letzten Jahre möglich. Teilbereiche wurden konserviert und restauriert. Von grossem Vorteil war meine Ausgrabungs- und Auswertungstätigkeit beim Osttor. Viele Details zu Umgebung und Funden konnten so fast automatisch in die Bilder einfließen. Dank diesen Grabungsergebnissen wurden wissenschaftlich gestützte Panoramabilder überhaupt erst möglich. Da es sich nicht um ein Rundpanorama handelt (der Raum ist praktisch quadratisch), bei dem die Bildebene vom Zentrumspunkt durchge-

hend gleichweit entfernt ist, kam nur eine besondere Variante der Zentralperspektive (Anamorphose) in Frage. Sie wurde früher bei illusionistischen Wand- und Deckengemälden angewendet. Verschiedene auf einem Zirkularraster basierende Linien- und Netzprojektionen erlaubten erste Vorskizzen von römischen Gebäuden, Höhenzügen und Gewässern. Die auf Packpapier entstandenen Vorentwürfe wurden in Originalgrösse an die Wände geklebt, überprüft und ergänzt. Sie dienen als skizzenhafte Grundlagen für die gemalten Bilder, welche aus verschiedenen Gründen mehrfach verkleinert ausgeführt wurden, um dann in vandalensicheren, raumhohen Kopien ausgestellt zu werden. «Belebt» werden die Aquarelle mit Figuren, die zeigen, wie sich damals

das Leben hätte abspielen können. Es werden Fuhrwerke, Soldaten, Tiere, Transporte, Marktstände usw. in dynamischen Szenen gezeigt. Um den Gemälden noch einen zusätzlichen Reiz zu verleihen, habe ich einige «visuelle antike Zitate» eingearbeitet: Statuen, Mosaiken, Bronzefiguren und Reliefdarstellungen ...

Das Römerpanorama verspricht in jedem Fall eine Reise, auf der es vieles zu entdecken gibt! Viel Spass, wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Markus Schaub



Viele Detailstudien verschmelzen zu einer Gesamtkomposition.

Studien (linke Seite),
Ausschnitt des fertigen
Panoramas (rechte Seite)
(Skizzen und Aquarell
Markus Schaub)



AGENDA

Dienstag z.B. – Leben in der Römerstadt

Dauerausstellung

Götter, Geld und Gaumenfreuden, drei grundlegende Aspekte des täglichen Lebens, prägen die neue Ausstellung. Viele, zum Teil noch nie gezeigte Originalfunde gewähren einen spannenden Einblick in den Alltag der Menschen – zum Beispiel an einem Dienstag vor 1800 Jahren.

Unterlagen für Lehrerinnen und Lehrer: Tel. ++41 +61 816 22 22

Grosspanorama Augusta Raurica – Stadt und Land vor 1800 Jahren

Neuer Infopavillon im Haustierpark

Wer würde nicht gerne eine Reise in die Vergangenheit unternehmen und einen Blick auf fremde Welten werfen. Im Zeitalter von *virtual reality* ist es möglich, solche «Expeditionen» zu Hause, im stillen Kämmerlein am Computerbildschirm zu starten. Wie ist es aber, sich am Ort des Geschehens zurückzusetzen in eine Lebenssituation vor rund 1800 Jahren? Ein besonderes Erlebnis bietet sich vor den Toren der ehemaligen römischen Koloniestadt: Ein gemaltes Panorama gepaart mit der Aura des Originalschauplatzes ermöglicht einen einmaligen Blick auf das Stadtgebiet des antiken Augusta Raurica.

Veranstaltungen

- Mittwoch 20. Oktober, 18.15 Uhr: Kollegiengebäude der Universität Basel.
Herbstvortrag der Stiftung Pro Augusta Raurica. Dr. Alex R. Furger zum Thema: Alltag der Leute in Augusta Raurica.
- Sonntag 14. November, ab 10.00 Uhr: Start und Ziel beim römischen Theater.
40. Augusta Raurica Lauf.
- Donnerstag 25. November 1999, 18.30–22.30 Uhr: Aus der Küche der römischen Kaiser. Charakteristisch für die römische Küche sind überraschende Kombinationen von süssschärf oder süsssauer, die manchmal an arabische, manchmal an fernöstliche Spezialitäten erinnern. Anhand der Rezeptsammlung des Apicius stellen wir ein reichhaltiges Buffet zusammen, das auch heutige Gaumen begeistern wird. Kursort und Anmeldung: Klubschule Migros Basel, Jurastrasse 4 / Im Gundelitor, 4053 Basel, Tel ++41 +61 366 96 66.

Vorschau 2000

- Mai: Internationaler Museumstag: Spass am Entdecken.
- Juli/August: Publikumsgrabung für Kinder und Familien.
- August: Archäologische Woche – Praktikum für Jugendliche ab 15 Jahren.
- August: Augusta Konzerte.
- August/September: Römerfest 2000.

Öffnungszeiten

2. November 1999

bis 29. Februar 2000

Römermuseum

Mo 13–17 Uhr

Di–So und Feiertage

10–12.00, 13.30–17 Uhr

Haustierpark und

Schutzhäuser

Täglich 10–16.30 Uhr

Geschlossen:

24., 25., 31. Dezember 1999

1. Januar 2000

Eintrittspreise

Römermuseum

CHF 5.– Normaleintritt

CHF 3.– Jugendliche bis

16 Jahre, Schülerinnen und

Schüler sowie Studierende,

AHV-Berechtigte

(mit Ausweis)

CHF 3.– Gruppen ab

10 Personen

(Schweizer Museumspass,
der Oberrheinische Museums-
PASS sind gültig.)

Haustierpark und

Schutzhäuser: Eintritt frei

Führungen

Durch Basel Tourismus

auf Voranmeldung:

Tel. ++41 +61 268 68 32/68

(CHF 150.– für Gruppen bis
25 Personen)



Die crossair unterstützt 1999 die
RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA

